



Das Gleichnis vom Sämann Mt 13,1-9

Zum biblischen Hintergrund (= Sitz im Leben) des Gleichnisses

Zur Zeit Jesu wurden Äcker ganz anders bestellt als heute. Der Bauer säte zuerst und ging dann erst mit einem einfachen Holzpflug über den Acker, der oft steinig und mit allerlei „Unkraut“ durchsetzt war. So ist es zu verstehen, dass das Korn, das der Sämann aussäte, auf ganz verschiedenen Boden fiel. Die Arbeit auf dem Feld war hart und mühsam, der Ertrag oft dürftig. Auch für die Jünger Jesu schien es oft so, als trügen ihre ganzen Bemühungen kaum Frucht ...

Bild: Vincent van Gogh, Der Sämann (1889)

Assoziationen zu den Schlüsselbegriffen

- Sämann: Der das Leben weitergibt; der Lebensspender; der Geber aller guten Gaben
Samen: Jeder einzelne Mensch; Anlagen in einem Menschen; Talente; Möglichkeiten, die sich im Leben bieten; Wort Gottes; Glaube
Acker: Die Lebenswelt; unser Lebensumfeld; das Leben als Ganzes von Geburt bis Tod
Weg: Nicht ergriffene Möglichkeiten; vertane Chancen
Vögel: Personen, die einem die Hoffnung nehmen
Steiniger Boden: Mühsame Lebensstrecke; wenn einem Steine in den Weg gelegt werden; flüchtige Bekanntschaften ohne Dauer; schnell verebbende Begeisterung
Dornen: Den Sticheleien Anderer ausgesetzt sein; Mobbing; Verfolgung, Ausgrenzung, Vertreibung erfahren
Fruchtbarer Boden: Lebensförderndes Umfeld; Familie, die Geborgenheit vermittelt und Raum für Leben und Wachstum bietet
Reiche Frucht: Erfolge im Leben; Glück; Glaube, Hoffnung, Liebe; Werke der Nächstenliebe

Mögliche Kernaussage

Das Gleichnis als Mutmachgeschichte; auch wenn im Leben vieles nicht gelingt: Gib nie auf – jeder Mensch kann sein Glück finden. Letztlich geht immer etwas von dem auf, was ausgesät wurde. Das „30 -, 60 -, hundertfach“ weist darauf hin, dass der Ertrag über das Erwartete hinausgeht und für allen Verlust entschädigt – und damit ein großes himmlisches Geschenk ist, das alle kleinemütigen Vorstellungen übertrifft.

Bezug zur Lebenswelt der Kinder

Die meisten Begriffe aus dem Gleichnis sind Kindern vertraut, wie Acker, Körner, Dornen, reife Getreidefelder. Was ein Sämann ist, müsste wohl im Traktoren-Zeitalter erst möglichst bildhaft vorgestellt werden. Kinder, die zu Hause einen Garten haben, wissen um die Vorgänge des Säens und Wachsens und über das Problem des „Unkrauts“.

Im übertragenen Sinne wird ihnen die Verbindung Dornen – Sticheleien der Mitmenschen verständlich sein. Kinder haben bereits die Erfahrung gemacht, dass nicht alles, was sie „säen“, auch aufgeht – sprich, von Erfolg gekrönt wird: eine Bastelarbeit gelingt nicht; ein Wunsch geht nicht in Erfüllung – wie das Korn, das von den Vögeln weggepickt wird. Manches, für das sie sich erst begeistern konnten, flaut schnell wieder ab – wie die Pflanzen auf steinigem Boden unter der sengenden Sonne. Manche Kinder haben es schwer in der Gruppe – sie werden gehänselt, gestichelt und können sich nicht entfalten – wie die Saat zwischen den Dornen. Andererseits erleben Kinder (hoffentlich!) auch immer wieder, wie ihnen vieles geschenkt wird, wie sie in Familie, Kindergarten, Schule Gemeinschaft, Glück, innere Zufriedenheit finden.

Überblick über Möglichkeiten der methodische Umsetzung

- Sinneserfahrungen sammeln mit Weizenkörnern, Steinen, Dornen, Erde
- Imaginationsübung: Die vier verschiedenen Bodenarten vorstellen und wie das Korn auf die unterschiedlichen Bedingungen reagiert
- Identifikation: Wachstum spielen – vom kleinen Samenkorn bis zur großen Pflanze
- Rollenspiel: Säen – wachsen unter verschiedenen Bedingungen; Vögel, Steine/Sonne, Dornen; reiche Frucht tragen
- Mandala als Bodenbild gestalten
- Rücken - Massage (ähnlich einer Wettermassage)
- Geschichte verklängen mit Orff - Instrumenten
- Schattenspiel
- Bilderbuch zum Gleichnis gestalten; Gleichnis auf Erlebnisse im Leben umsetzen
- Liedvers einüben, z.B. „Herr lass in uns wachsen hundertfache Frucht“ (RPP 1987/1, S.55)
- Experimente zum Säen auf verschiedenen Böden durchführen
- Brot backen

Erzählfassung aus RPP 1987/1, S. 26-28 (erweiterte Textfassung nach Mt 13,1-9)

Ein Sämann geht auf den Acker, um zu säen. Er hat einen Sack mit vielen Körnern umhängen. Er streut die Körner weit über den Acker. Wie er so die Samenkörner aussät, fallen einige Körner auf dem Weg. Da kommen die Vögel des Himmels und picken die Körner auf.

Der Sämann sät die Körner aus, und es fallen einige Körner auf den steinigen Boden. Der ist hart.

Die Körner beginnen schnell zu wachsen. Doch als die Sonne aufgeht und heiß herniederscheint, da verdorren sie, denn sie hatten keine tiefen Wurzeln.

Der Sämann sät die Körner aus und es fallen einige Körner unter die Dornen. Die Körner beginnen zu wachsen, doch die Dornen wachsen mit und wachsen schneller und werden dicht und ersticken die kleinen Halme, sie können keine Frucht bringen.

Der Sämann sät die Körner aus, und da fallen viele Körner auf die dunkle, gute Erde.

Die Körner sind ganz klein und hart. Der Regen fällt und tränkt den Boden. Die Körner werden weich. Die Sonne geht auf und wärmt den Boden.

Da schlagen die Körner Wurzeln. Sie treiben einen Halm und bringen eine Ähre hervor. So bringt jedes Korn in der Ähre viele neue Körner; teils dreißig, teils sechzig, teils hundert neue Körner.

Von einem solchen Acker und Sämann hat Jesus uns erzählt.

Und er hat dazu gesagt:

So ist es mit jedem, der auf meine Worte hört, der sie aufnimmt und im Herzen bewahrt, der bekommt Kraft, um Gutes zu tun.

Liedvers

aus RPP 1987/1, S.55

